

September 1994

♣ | ♠ | ♥ | ♦
D · S · K · V
SKAT - ECHT CLEVER

Der Skatfreund

Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



Schneeverdinger Skat-Festival

Einladung der Verbandsgruppe Altenburg im DSKV

Am Sonntag, dem 25. September 1994,
findet in der Skatstadt das traditionsreiche
»32. Altenburger Großskatturnier« statt.

- Schirmherr:** Oberbürgermeister Johannis Ungvari
Ausrichter: Verbandsgruppe Altenburg des DSKV
Teilnehmer: offen für alle Skatspielerinnen und Skatspieler
Spielmodus: Serienskatturnier mit 3 getrennten Serien zu je 48 Spielen
Jeder kann 1 bis 3 Serien spielen und 1 bis 3 Preise gewinnen
- Beginn der Serien:** 10.00 Uhr, 13.00 Uhr und 15.30 Uhr
Keine Voranmeldung erforderlich.
Startkarten ab 9.00 Uhr in den Spiellokalen
- Einsatz je Serie:** 15,- DM und je verlorenes Spiel 1,- DM
- Spiellokale:** 1. Hotel »Europäischer Hof« am Bahnhof (deutsches Blatt)
2. Hotel »Astor« am Bahnhof (französisches Blatt)
und Nichtraucher (französisches und deutsches Blatt)
3. Gartenanlage »Ost« Münsaer Straße
4. Gartenanlage »Eiche« Kauerndorfer Allee
5. Gartenanlage »Waldessaum« Zwickauer Straße (Stadtwald)
6. Gasthaus Templin Großstöbnitz
- Siegerehrung:** 19.00 Uhr im Hotel »Europäischer Hof«
- Preise:** 1. Preis Pokal, Urkunde und 3.000,- DM
2. Preis Pokal, Urkunde und 2.000,- DM
3. Preis Pokal, Urkunde und 1.500,- DM
und viele mittlere Geldpreise entsprechend der Teilnehmerzahl.
Der Einsatz wird 100%ig dank der Unterstützung durch die LVM-
Versicherung ausgeschüttet

Übernachtungsmöglichkeiten sind reichlich vorhanden:

Neuerbautes 4 Sterne Hotel »Astor« am Bahnhof

Neuerbautes 4 Sterne Hotel »Altenburger Hof« Schmöllnsche Landstraße

Hotel »Europäischer Hof« am Bahnhof

Fremdenverkehrsamt Telefon (0 34 47) 31 11 45 vermittelt Unterkünfte in Pensionen und Privatzimmern

Weitere Auskünfte erteilt: F. Müller, Liebermannstraße 4, 04600 Altenburg,

Telefon (0 34 47) 8 19 72

31. Altenburger Mannschafts- und Einzelmeisterschaften

Am Samstag, dem 26. 11. 1994, finden die offenen Altenburger Mannschafts- und Einzelmeisterschaften 1994 statt. Zugelassen sind nur Vierer-Mannschaften. Gespielt werden 3 Serien. Beginn 10.00 Uhr, Preisverteilung 19.00 Uhr. Die Siegermannschaft und der Sieger der Einzelwertung sind Altenburger Skatmeister 1994 und erhalten Pokale des VW/Audi Autohauses Altenburg, »dem Joker unter den Autohäusern«, und Geldprämien. Die bestplatzierten Mannschaften und Spieler erhalten angemessene Geldprämien, entsprechend der Teilnahme. Der Einsatz wird 100%ig ausgeschüttet, er beträgt 80,- DM (für eine Mannschaft), die Startkarten können am 25. 9. 94 beim Saalleiter erworben werden. Die Wenzel der Skatstadt laden alle Skatfreunde herzlich zu den Altenburger Skatturnieren ein und wünschen allen eine gute Anreise und einen angenehmen Aufenthalt im Mekka der Skater.



BERLINER SPIELKARTEN & mehr



Berliner Spielkarten
A. Seydel & Cie KG, Havelstr. 16, 64295 Darmstadt,
Tel. (0 61 51) 38 63 11, Fax: (0 61 51) 38 63 02





Skat und Reisen
mit dem Deutschen Skatverband e.V.
Mit VS-Studienreisen
auf die Insel der Götter BALI
25. Mai bis 3. Juni 1995
Verlängerungsmöglichkeit auf Bali und Java

Bali – die Insel, deren bloßer Name von einem Zauber umgeben zu sein scheint, erwartet Sie zu einem Traumurlaub.

Sie wohnen im 1. Klasse Hotel Bintang Bali am schönen Sandstrand von Tuban nahe Kuta.

Alle Zimmer haben Balkon oder Terrasse.



Tropischer Garten, großer Swimmingpool mit zwei Wasserfällen, Privatstrand; Wasserski, Surfen, Segeln, Tauchen, Tennis, Volleyball, Fitness Center, Sauna, Diskothek, Karaoke; fünf Restaurants, eine Bar, Coffee Shop.

Skatturniere unter sachkundiger Leitung.

Ausflüge mit einer Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen können nur mit der Reiseanmeldung im voraus gebucht werden:

- 28. Mai (Ubud, Celuk, Batuan, Mas) 20,- DM
- 29. Mai (Tanah Lot) 28,- DM
- 30. Mai (Klungkung/Besakih) 40,- DM
- 1. Juni (Kintamani Tour) 45,- DM

Einwöchige Verlängerungsmöglichkeiten:

A Java – Es erwartet Sie ein großes Besichtigungsprogramm, das Yogyakarta, Jakarta, botanische Gärten, buddhistische Heiligtümer, vulkanische Geysire u. v. m. beinhaltet.

B Bali – Ausruhen, Baden, Wassersport treiben oder mit gemietetem Fahrzeug die Insel erkunden.

Donnerstag, 25. Mai

Bahnfahrt nach Frankfurt. Mittags Abflug mit Garuda im Direktflug via Jakarta nach Denpasar/Bali

Samstag, 3. Juni (bei Verlängerung 10. Juni) Morgens Ankunft in Frankfurt, Bahnfahrt zum Heimatbahnhof.

Reisepreis für das Grundprogramm

25. Mai bis 3. Juni 2395,- DM
 EZ-Zuschlag 520,- DM

Aufpreis Verlängerung A 1100,- DM
 EZ-Zuschlag 495,- DM

Aufpreis Verlängerung B 620,- DM
 EZ-Zuschlag 520,- DM

Im Reisepreis enthaltene Leistungen: Bahnfahrt von Ihrem Heimatbahnhof nach Frankfurt/Main und zurück. Flug Frankfurt – Denpasar und zurück. Unterbringung im Bintang Bali Hotel mit amerikanischem Frühstück. – Verlängerungswoche Java: Top-Touristenklasse oder 1. Klasse Hotels mit Halbpension. – Örtliche, deutschsprechende Reiseleitung auf Java und Bali.

Im Reisepreis nicht enthalten: Versicherungsausweis 70,- DM (Reiserücktritt-, Gepäck- »bis 2000,- DM«, Unfall-, Haftpflicht-, Krankenversicherung), Trinkgeld, Flughafengebühren, alle Unternehmungen während der Zeit, die zur freien Verfügung steht.

Erforderlich gültiger deutscher Reisepaß (Gültigkeitsdauer bis mindestens 31. 12. 1995)

Informationen – Programm – Anmeldungen:

VS-Studienreisen,
 Augsburgsberger Straße 31,
 10789 Berlin, Telefon (0 30) 2 13 88 32



September 1994

Aus dem Inhalt:

Kongreß überlastet?
Ausschreibungen
– Sachsenpokal '94
– Altenburger Großturnier
Ehrung von Mitgliedern
Justitia rechnet an
Schneverdinger Festival
Skat-News
Heinz Reinermann †
Chancen:
Gemeinnützigkeit
Aus den Landesverbänden

Titelbild:

Manfred Skutta (DSKV)

Der Verein

(Fortsetzung und Schluß)

Um am Rechtsleben teilzunehmen, benötigt der Verein einen Vorstand. Er vertritt den Verein nach außen. Handlungen, die er als Vertreter des Vereins vornimmt, werden diesem zugerechnet. In der Satzung kann festgelegt werden, daß neben dem Vorstand noch weitere Personen den Verein leiten. Vorstand im Sinne des Gesetzes sind aber nur die Personen, die den Verein vertreten. Nur sie werden als Vorstand im Vereinsregister eingetragen.

Die Zusammensetzung des Vorstands muß in der Satzung geregelt werden. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so sollte die Satzung auch festlegen, ob ein bestimmtes Vorstandsmitglied den Verein allein vertreten kann oder ob alle oder mehrere Vorstandsmitglieder gemeinsam handeln müssen. Die Satzung kann die Wahl an bestimmte Voraussetzungen knüpfen, z. B. an ein Mindestalter. Sie kann festlegen, durch wen (in der Regel ist dies die Mitgliederversammlung) und für welchen Zeitraum der Vorstand gewählt wird. Da niemand gegen seinen Willen zum Vorstand bestellt werden kann, wird die Wahl erst mit ihrer Annahme durch den Gewählten wirksam.

Sind dem Vorstand für die Vertretung des Vereins durch die Satzung Beschränkungen auferlegt worden, so sind diese Dritten gegenüber nur wirksam, wenn sie in das Vereinsregister eingetragen sind.

Zu den Aufgaben des Vorstands gehört neben der Vertretung des Vereins die Erledigung der Verwaltungsgeschäfte und die Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung, soweit die Satzung nichts anderes bestimmt. Der Vorstand muß auch die Anmeldungen zum Vereinsregister vornehmen.

Der Vorstand steht in Rechtsbeziehungen allein zum Verein, nicht zu den Vereinsmitgliedern. Der Vorstand ist verpflichtet, dem Verein Auskunft über seine Tätigkeit zu erteilen und Rechenschaft abzulegen. Verletzt der Vorstand schuldhaft seine Verpflichtungen gegenüber dem Verein, so hat er diesem einen daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.

Das Vereinsorgan, das den Vorstand bestellt hat, kann diesen grundsätzlich jederzeit abberufen. In der Satzung kann das Recht zur Abberufung an bestimmte Voraussetzungen gebunden werden, z. B. an eine grobe Pflichtverletzung, an die Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung oder an andere wichtige Gründe. Im übrigen endet das Vorstandsamt mit Ablauf der in der Satzung festgelegten Amtszeit. Es empfiehlt sich, in der Satzung zu bestimmen, daß der bisherige Vorstand bis zur Neuwahl im Amt bleibt. Ist der Verein ohne Vorstand, so kann in dringenden Fällen das Amtsgericht, bei dem das Vereinsregister geführt wird, auf Antrag einen Notvorstand bestellen.

Der Verein ist als körperschaftliche Organisation von der Person seiner Mitglieder unabhängig und besteht deshalb auch bei einem Mitgliederwechsel fort. Zur Auflösung des Vereins können beispielsweise führen ein Auflösungsbeschluß der Mitgliederversammlung oder der Wegfall aller Mitglieder. Außerdem kann die Rechtsfähigkeit des Vereins erlöschen oder entzogen werden. Alle diese Ereignisse werden ebenfalls in das Vereinsregister eingetragen.

Bei der Auflösung des Vereins oder dem Wegfall seiner Rechtsfähigkeit steht das Vereinsvermögen in erster Linie den in der Satzung bestimmten »Anfallberechtigten« zu, sonst in der Regel den letzten Mitgliedern des Vereins. Vor einer Verteilung des Vereinsvermögens ist aber zunächst die Liquidation durchzuführen. Dies bedeutet, daß die laufenden Geschäfte beendet, Verbindlichkeiten erfüllt und Forderungen eingezo-

gen werden. Ein dann verbleibender Überschuß gelangt zur Verteilung.

Kongreß überlastet?

Zumindest seit 1950 wurden die Tagesordnungspunkte der Skatkongresse an einem Tag beraten und entschieden. Die Antragsfreudigkeit, wie sie sich in jüngster Vergangenheit dem unbefangenen Beobachter bot, führte jedoch wegen angesetzter nachfolgender Veranstaltungen zu zeitlichem Druck bei den Kongreßverhandlungen. Dieser Störfaktor ist behoben worden. Für den anstehenden Kongreß in Schneverdingen stehen zwei Tage zur Verfügung – und so soll es auch künftig sein.

Gleichwohl stellt sich die Frage, ob die Antragsflut in diesem Jahr nicht doch noch Zeitprobleme aufwerfen wird. Zu bedenken ist, daß zunächst Beratung und Beschlußfassung über das Procedere des Kongreßverlaufs erfolgen muß sowie nach Aufstockung des Präsidiums um zwei Mitglieder und Einführung des Verbandsgerichts des DSkV drei weitere Geschäftsberichte gegeben und diskutiert werden. Zudem sind vor den Wahlen Entscheidungen über Anträge zur Satzung notwendig, die diesen Tagesordnungspunkt betreffen. Unter Außerachtlassung des Tagesordnungspunktes Wahlen stehen die Delegierten vor der Entscheidung, über ca. 70 Anträge sachgerecht abstimmen zu müssen, wobei beispielsweise mancher Antrag zur Änderung der Bestimmungen der Skatordnung noch eine Reihe von Ergänzungsanträgen beinhaltet.

Aus Platzgründen ist es unmöglich, das gesamte Antragspaket von rund 100 Seiten, das jedem Delegierten rechtzeitig zugesandt wird, hier vorzustellen. Über beschlossene Änderungen, Ergänzungen und Neuerungen wird »Der Skatfreund« berichten.

In Aussicht genommen ist, die Anträge zu den sich ergebenden Themenkreisen zu bündeln und dementsprechend beim Kongreß mit Delegierten besetzte Ausschüsse zum Zwecke der Vorbera-

tung zu bilden, so daß sich die Diskussionen in der Gesamtversammlung in Grenzen halten und Entscheidungen zügig getroffen werden können. Die Ausschüsse tagen zeitgleich mit den für den jeweiligen Themenbereich interessierten Delegierten.

Der Kongreß hat über alle an ihn gerichteten Anträge zu befinden. Stellt er in einzelnen Fällen fest, nicht zuständig zu sein, kann er solche Anträge den kompetenten Gremien zur Beschlußfassung überantworten.

Trotz vermuteter gegensätzlicher Auffassungen in manchen Bereichen der Tagesordnung sollte Sachlichkeit Trumpf aller Kongreßdiskussionen sein.

Möge die vom Kongreß zu wählende Versammlungsleitung mit Umsicht den organisatorischen Ablauf der Versammlung im Interesse aller Teilnehmer durch eine straffe Verhandlungsführung prägen.

(G. W.)

Deutschland-Pokal '94

Am 15. Oktober 1994 veranstaltet der DSkv zum 15. Male das Turnier um den Deutschland-Pokal, diesmal im Festzentrum der Trabrennbahn Mariendorf in Berlin. Ausrichter der Veranstaltung ist der Skatverband Berlin-Brandenburg e.V.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß als Melde- und Einzahlungsschluß der 24. September 1994 (Datum des Poststempels) festgelegt ist. Nachmeldungen am Veranstaltungstag sind nicht möglich und werden auch nicht entgegengenommen.

Gesucht wird in der Einzelwertung für Damen, Herren und Jugendliche der Glückspilz, denn auf den Sieger wartet ein neues Auto im Wert von 20.000,- DM: ein Ford »Fiesta«. Der zweite Preis wird ein gebrauchtes Auto aus erster Hand im Wert von ca. 8.000,- DM sein, wenn genügend Teilnehmer kommen.

Daher frisch ans Werk, um die Anmeldung klubweise vorzunehmen.

Hinweis zum »Wunschzettel-Programm«:

Über das bereits vorgestellte Rundfahrten- und Ausflugsprogramm anläßlich des Deutschland-

Pokalturniers 1994 sind von der ProTourist auch hinsichtlich der Übernachtungswünsche weitere Informationen erhältlich unter Telefon (0 30) 87 97 10 – Faxanschluß (0 30) 87 13 77.

Skat im Ratssaal

Im Rahmen des traditionellen Hafenfestes '94 in Husum, das sich mehrere Tage hinzieht, boten die »Bösen Buben« Husum ein zünftiges Skatturnier an. Der Bürgermeister und die Stadt stellten die »gute Stube«, ihren Ratssaal im neuen Rathaus, für das Turnier zur Verfügung. Eine tolle Sache – wo sonst hohe Politik gemacht wird, wurde nun heißer Skat gespielt!

Es ist für ein Präsidiumsmitglied schön, im Urlaub zu erleben, daß Skat in das gesellschaftliche Leben einer Stadt einbezogen wird und damit wirkungsvoll Öffentlichkeitsarbeit geschieht. Hut ab vor den Husumern und ihnen ein seemännisches »Ahoi«!

Manfred Skutta,

Beauftragter der Landesverbände

Hohe Auszeichnung für Werner Bessel

Die Finanzsportgemeinschaft Essen hat im Jahre 1987 einen Ehrenpreis für Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gestiftet, die sich um die Förderung des Breitensports verdient gemacht haben. Diese Auszeichnung haben bisher erhalten die Finanzminister Dr. Posser und Schleußer, Staatssekretär Dr. Haacke, DTB-Präsident Dr. Stauder, die Oberfinanzpräsidenten Schareck und Kaiser sowie DBB-Bundesvorsitzender Werner Hagedorn.

Daß bei der diesjährigen Verleihung in der 22. Repräsentationsetage der Stadt Essen der Skat fast im Mittelpunkt der Laudation von Bürgermeisterin Rosemarie Heiming, Finanzminister a. D. Dr. Posser, Tennispräsident Dr. Stauder, Werner Hagedorn und Curt Bennemann stand, lag natürlich daran, daß der Vorsitzende der FSG Essen, Werner Bessel, in diesem Jahr die hohe Auszeichnung erhielt.



Die stellvertretenden Vorsitzenden der FSG Essen, Claus-Werner Genge (Mitte) und Kuno Wagner (rechts) übermittelten Werner Bessel den Essener Ehrenpreis und eine Urkunde über den Ehrenvorsitz der FSG Essen.

In einem Grußwort des Finanzministers Heinz Schleußer hieß es: »Vielleicht wird ja auch Ihr Wunsch, die Anerkennung von Skat als Sport, noch erfüllt. Wie ich schon in meinem Grußwort zur 3. Skat-Landesmeisterschaft im April erklärt habe, werde ich mich für diese Anerkennung zusammen mit den Skatverbänden einsetzen. Ob dieser Einsatz letztlich von Erfolg gekrönt sein wird, liegt in erster Linie beim (Steuer-)Gesetzgeber in Bonn. Ich betone immer wieder gern: Ich weiß, wie spannend ein Spiel mit guten Freunden und 32 Karten sein kann.«

NRW (LV 4)-Skatpräsident Curt Bennemann überbrachte die Glückwünsche des NRW- und des DSkV-Präsidiums. Er dankte Werner Bessel für sein großes Engagement in der Frage der Anerkennung von Skat als Sport und begrüßte es, daß es ihm gelungen sei, Ministerpräsident Johannes Rau und Finanzminister Heinz Schleußer als Mitglieder in den DSkV aufzunehmen.

Die zahlreich anwesenden DSkV-Vertreter nahmen das Gefühl mit nach Hause, wieder einmal an einer Veranstaltung der Finanzsportgemeinschaft teilgenommen zu haben, bei der die Sportart Skat ins richtige Licht gerückt worden ist.

Justitia rechnet Skatgewinn an – §§

Das Skatspiel gehört in großem Umfang heute zur Freizeitgestaltung. Nicht selten werden zur Entspannung nach einem arbeitsreichen Tag die Skatkarten in geselliger Runde ausgegeben. Offenbar muß dabei auch hin und wieder – wie der nachstehende Fall zeigt – um höhere Beträge mit entsprechend höheren Einsätzen gespielt werden.

So staunten in einem Unterhaltsverfahren die Beteiligten nicht wenig, als der Haushaltsvorsteher bekannte, monatlich runde 1.400,- DM im Durchschnitt beim Skatspiel zu gewinnen. Das Familiengericht wurde bemüht. Dieses hat antragsgemäß die doch nicht unbedeutende Einnahme zu den übrigen Arbeitnehmereinnahmen hinzugerechnet, um dann von dem sich ergebenden Gesamtbetrag den Anteil für die getrennt lebende Gattin zu errechnen und ihr den Betrag als Unterhalt zuzusprechen.

Daß sich der Skatfreund, der den Gewinn darauf zurückführt, daß er halt eben besser spielen könne als seine jeweiligen Mitspieler, mit der so errechneten deutlichen Unterhaltserhöhung nicht anfreunden wollte, liegt auf der Hand, nutzte ihm aber nichts. Das Familiengericht sah den Gewinn als eine der zu berücksichtigenden Einnahmen an und verurteilte den Skatspieler zur Zahlung.

In der schließlich hoffnungsvoll angestrebten 2. Instanz vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf wehrte sich der Skatfreund weiterhin dagegen, daß er infolge dieser »Einnahmen« aus dem Skatspiel höheren Unterhalt zahlen müsse. Nach seiner Meinung dürften diese Gewinne nicht angerechnet werden, zumal die Ehefrau auch nicht bereit sei, mit einem geringeren Unterhaltsbeitrag zufrieden zu sein, wenn er einmal beim Skatspiel eine Pechsträhne hätte und dabei überhaupt kei-

nen Gewinn, viel mehr sogar Verlust habe. Alle seine Argumente schienen nicht stichhaltig, so daß er auch in zweiter Instanz unterlegen ist mit der Folge, nun künftig ausgehend von 1.400,- DM zusätzlicher Einnahmen aus dem Skatgewinn entsprechend höhere Unterhaltsbeiträge an seine getrennt lebende Ehefrau zahlen zu müssen.

Das Gericht will seine Entscheidung auch nicht so verstanden wissen, als sei damit der Ehemann verpflichtet, nach einem Acht-Stunden-Arbeitstag noch zum Skatklub gehen zu müssen. Sollte er des Skatspielens überdrüssig werden, das Spiel einschränken oder sogar ganz einstellen, so kann er erst dann mit einer Ermäßigung der Unterhaltshöhe rechnen.

Dem offenbar leidenschaftlichen Skatspieler wird durch diese Entscheidung wohl die Lust und Freude am Skatspiel genommen sein. Freude und Entspannung nach dem Arbeitstag – jedenfalls in seiner Freizeit – kann hier wohl kaum aufkommen, wenn von jedem Gewinn widerwillig ein deutlicher Anteil an die Ehefrau abgeführt werden muß, ein Verlust dagegen allein aus der eigenen Tasche zu finanzieren ist, sofern der monatliche Gesamtbetrag aus dem Skatspiel die 1.400,- DM nicht erreichen sollte.

Na denn: Gut Blatt

Gilbert Felten, Trier

Kurios & Seltsam

»So, Sie sind also von Beruf Skatspieler, bestimmt selbständig – oder? Ist man da eigentlich als ›Dritter Mann‹ mehr gefragt, wenn die Gewinnkurve steigt? Was sagten Sie – wie hoch ist Ihr monatlicher Verdienst – und wie wird der steuerlich veranschlagt? Oh Gott, jetzt ist er ohnmächtig vom Stuhl gesunken ... «

Visitenkartenrätsel

Ilse Tegenbusch
Pertisau

Durch welchen immer wieder vorkommenden Fehler wurde der österreichischen Skatfreundin ein sicheres Spiel als verloren angeschrieben?

Auflösung in der nächsten Ausgabe.

Unglaublich – aber wahr!

Eines der seltensten und wertvollsten Spiele, die es beim Skat gibt – den Grand ouvert –, kann man schon mal bekommen, wenn einem das Glück besonders hold ist. Das geschieht jedoch höchst selten, und viele Skatspieler warten jahrelang vergebens darauf. Beim Klubabend des Skatvereins »Vossy« Neu Wulmstorf (VG 21) am 21. Juni müssen die Sterne für den 72jährigen Wilhelm Liersch eine Super-Konstellation gehabt haben. Strahlend konnte er verkünden: »Ich habe einen Grand ouvert!« und die unangreifbaren Karten offen auf den Tisch legen. Mit Applaus wurde dieses seltene Ereignis von den Mitspielern beachtet.



*Glückspilz
Wilhelm Liersch*

Als es dann nach einigen Runden in der gleichen Serie vom selben Tisch erneut »Grand ouvert« tönte und Wilhelm Liersch wiederum die Karten offen auf den Tisch blätterte, wurde zunächst an einen Scherz gedacht. Zur allgemeinen Überraschung mußte aber festgestellt werden,

daß alles ordnungsgemäß zugegangen und die Spielansage berechtigt war. Selbst Glückspilz Wilhelm war erstaunt, daß ihn die Glücksfee innerhalb einer Stunde zweimal küßte und ihm den seltenen Grand ouvert in einer Serie gleich zweimal bescherte.

Die aufgeworfene Frage, ob es dies schon einmal gegeben habe, muß seitens der »Skatfreund«-Redaktion allerdings mit einem Ja beantwortet werden.

Auflösung des Visitenkartenrätsels

(Heft 8/94)

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt Claus den »Bundesliga-Service«.

4. Schneverdinger Skat-Festival

Der Betriebsskatclub HvF-Tiefbau veranstaltete am ersten Wochenende im Juli in der Kleinsporthalle Hemsen das 4. Schneverdinger Skat-Festival.

Helmut von Fintel konnte unter den 400 Teilnehmern – Rekordbeteiligung! – aus dem gesamten Bundesgebiet auch vier polnische Skatfreunde begrüßen. Sein besonderer Willkommensgruß galt dem DSKV-Vizepräsidenten Heinz Jahnke und dem Verbandsspielleiter Peter Reuter, die beide an allen drei Tagen dabei waren. Am Samstag konnte er noch den Länderbeauftragten des DSKV, Manfred Skutta, und am letzten Tag auch den DSKV-Schatzmeister Curt Bennemann begrüßen. Vom Deutschen Skatgericht waren Peter Luczak und Wilfried Hermann mit von der Partie.

Bei diesem in Deutschland einzigartigen Turnier, das in drei Tagen ausgetragen wird, kommen von den zehn gespielten Serien acht in die Gesamtwertung. Serien- und Tagespreise ergänzen die Gewinne.

Fast jeder der Teilnehmer konnte einen Preis mit nach Hause nehmen, sei es beim Preisskat oder bei der mit über 1000 Preisen bestückten Tombola.

Aus den beiden Serien des ersten Spieltages ging Wolfgang Jäger vom Skatklub Limmer mit 3808 Punkten als Tagessieger hervor. Er erhielt einen Pokal und 300,- DM Preisgeld. Neben zwei weiteren Geldpreisen wurden noch zwanzig Sachpreise ausgeteilt.

Nach dem ersten harten Tag – fünf Stunden Anreise und vier Stunden Spielzeit bei Temperaturen von über 30° C – wurde am Samstagmorgen der zweite Spieltag dennoch pünktlich um 9 Uhr begonnen. Zu absolvieren waren fünf Serien. Mit sagenhaften 7960 Punkten wurde Frank Bischoff von den »Schloßbuben« Wolfsburg Tagessieger. Hierfür durfte er 600,- DM und einen Pokal in Empfang nehmen. Weitere 27 Geld- und Sachpreise fanden ihre Gewinner unter den tagesbesten Spielern.

An diesem Tag wurde auch die Tombola mit über 1000 Preisen durchgeführt. Neben zwei Fahrrädern, Stereoanlagen und Elektrogeräten winkten zwei Reisen, mehrere Präsentkörbe und viele weitere schöne Gewinne.

Am Sonntag, das Thermometer zeigte wieder hochsommerliche Temperaturen, waren noch drei Serien zu spielen. Den Tagessieg holte sich mit 4823 Punkten Skfr. G. Polgen von den Lüneburger Skatfreunden. Sein Preis: 450,- DM und ein Pokal.

Gegen 17 Uhr begann die Ehrung der Sieger in der Gesamtwertung, bei der nochmals 40 Geld- und über 110 Sachpreise an den Mann bzw. die Frau gebracht wurden.



Mannschaftssieger: »Glücksritter« Ritterhude

Der Bürgermeister der Stadt Schneverdingen, Herr Dieter Möhrmann, gratulierte den Einzel- wie Mannschaftssiegern dieses großartigen Turniers. Er überreichte den von der Stadt Schneverdingen für die beste Damenmannschaft gestifteten Pokal an das Quartett der Spielgemeinschaft Sterne, das 37 137 Punkte erspielt hatte.

Den Mannschaftssiegerpreis bei den Herren errangen die »Glücksritter« Ritterhude mit 41 666 Punkten vor der Mannschaft »Handicap«, die 41 272 Punkte erreichte. Den dritten Platz erspielte sich die Mannschaft von »Herz-7« Duvenstedt mit 39 859 Punkten.

In der Einzelwertung ging der Festival-Titel bei den Damen an Skatfreundin Carmen Wehrhahn von den »Schaumburger Buben« Lindhorst, die 11 442 Punkte erspielte und in der Gesamtwertung den 5. Platz belegte. Neben Pokal und Geldpreis durfte sie sich über einen Sonderpreis, eine Wochenendreise, freuen.

Sieger in der Gesamtwertung wurde Ingo Münch aus der Mannschaft »Handicap« mit 12 149 Punkten. Lohn für zwanzig Stunden Skat bei über 30° C im Schatten waren 2500,-DM und ein Pokal. Den zweiten Platz belegte Frank Bischoff (»Schloßbuben« Wolfsburg, 12 057 Punkte) vor Karl-Heinz Schreiber (»Herz-7« Duvestedt, 11 720 Punkte), der Sieger vor zwei Jahren war. Klaus-Dieter Kleemann war mit 11 293 Punkten bester Privatspieler. Sieger bei den Junioren wurde mit 10 730 Punkten Holger Bruns von den Gladbecker Assen.

Zu dem 4. Schneverdingen Skat-Festival darf man Helmut von Fintel und seinen Mitstreitern – insbesondere den Damen – gratulieren. Eine hervorragende Veranstaltung, super organisiert, sehr freundliches Personal, und die Preise, ob für Speisen und Getränke, oder zum Gewinnen, einfach toll.

Es gibt keine Kritik. Ein gut gemeinter Rat für das nächstjährige Turnier: das Startgeld sollte in der Mannschaftswertung auf fünf DM verdoppelt werden, damit in dieser Wertung ebenfalls Tagespreise ausgespielt werden können.

Wenn es mir meine Zeit erlaubt, bin ich im kommenden Jahr wieder mit mindestens vier Personen in Schneverdingen, wenn Helmut von Fintel zum 5. Skat-Festival einlädt.

*Peter Reuter,
Verbandsspielleiter des DSkv*

Verbesserte Finanzen durch Einsparungen

Wie die derzeit amtierenden Rechnungsprüfer der Landesverbände, die Skatfreunde Werner Ruge vom Norddeutschen Skatverband und Dieter Galsterer vom Skatverband Berlin-Brandenburg, jetzt dem DSkv bestätigten, ist nach Jahren erheblicher negativer Ergebnisse, zuletzt rund 162.000,- DM in 1992, für 1993 nach dem gleichen Bilanzierungsverfahren ein geringer positiver Abschluß gelungen, bei dem entsprechend dem Budget Abschreibungen allerdings nicht berücksichtigt wurden.

Nach Aussage von Schatzmeister Curt Bennemann war die Verbesserung der Finanzlage nur möglich, weil die in der Budgetierung 1993 vorgegebenen Einsparungen umgesetzt werden konnten und die große Mehrheit der Mitglieder an der Basis das Konsolidierungspaket mitgetragen hat.

Aussagekräftig ist die Transparenz der Kostenstellen in den verschiedenen Bereichen innerhalb eines von DSkv-Geschäftsführer Wilfried Hoberg erstellten Kontenrahmens. Sozusagen per Knopfdruck stehen EDV-Informationen bereit, die die Kosten gezielt dort anzeigen, wo sie entstehen.

Schatzmeister Curt Bennemann mit seiner mehr als 30jährigen Erfahrung aus ehrenamtlichem Engagement ist zuversichtlich, daß es auch in diesem Jahr gelingen wird, die gesteckten Ziele zu erreichen, zumal sich im ersten Halbjahr 1994 eine weitere günstige Entwicklung gezeigt hat.

(G. W.)



Regelung für Ost-Damen

Bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften waren die Damen aus den Landesverbänden Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen bislang nicht beteiligt, weil es für sie in ihren Bereichen sozusagen mangels Masse keine Qualifikationsmöglichkeit gab. Günstiger stellte sich da die Situation im Landesverband Sachsen dar.

Mit Zustimmung des Präsidiums des DSkv und der beteiligten Landesverbände ist eine befriedi-

gende Lösung in Kraft getreten, die den Wünschen der Damen in den namentlich genannten Landesverbänden entgegenkommt.

Nach dieser Regelung besteht nunmehr die Möglichkeit der Qualifikation für Damenmannschaften des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern im Norddeutschen Skatverband (LV 2), des Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Niedersächsischen Skatverband (LV 3) und des Landesverbandes Thüringen im Skatverband Südwest (LV 6).

Erstrebenswertes Ziel bleibt, daß in jedem Landesverband für jede Konkurrenz die Möglichkeit gegeben ist, sich für die DMM qualifizieren zu können. Wünschenswert wäre also Mitgliederzuwachs bei den Damen in den östlichen Landesverbänden.

Heinz Reiner mann † 10. August 1994

Mit Heinz Reiner mann verlor der Deutsche Skatverband einen der Männer der ersten Stunde bei der Wiedergründung nach dem Krieg. Von seinen mehr als vierzig Mitgliedsjahren war er 35 Jahre als Spitzenfunktionär aktiv. Er begründete den organisierten Skat in Bremen und in Norddeutschland. 1954 gründete er die Verbandsgruppe Bremen, deren Vorsitzender er 20 Jahre war. Den Norddeutschen Skatverband (LV 2), den er 1971 gründete, führte er 18 Jahre als Vorsitzender, bis er vor sechs Jahren aus gesundheitlichen Gründen passen mußte. Seine Stärken lagen im administrativen Bereich, von dem aus er alle zukunftsweisenden Initiativen unterstützte.

Unter seiner Regie wurden in Bremen Ideen in bezug auf die Meisterschaften voll umgesetzt, so daß Bremen die größte Verbandsgruppe im DSKV wurde. Als Landesverbandsvorsitzender gründete er Verbandsgruppen in allen Postleitzonen seines Landesverbandes. Dieses konse-

quente Verhalten und die frühzeitige Einführung der Oberliga waren die Basis dafür, daß der Landesverband 2 von einem der kleinsten Landesverbände im DSKV zum weitaus größten wurde und in den 24 Jahren seines Bestehens als einziger Landesverband jedes Jahr einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hatte. Auf DSKV-Ebene setzte sich Heinz Reiner mann für die Einführung der Meisterschaften mit Qualifikation, für gesonderte Damenmeisterschaften, für die Mannschaftsmeisterschaften, für die Bundesliga sowie für alle weiteren zur Zeit gültigen sportlichen Bestimmungen ein. Er initiierte die auf dem letzten Kongreß beschlossene Umstrukturierung.

Für seine Verdienste wurde Heinz Reiner mann von seiner Verbandsgruppe, dem Bremer Skatverband, von seinem Landesverband, dem Norddeutschen Skatverband, und vom Deutschen Skatverband mit den jeweils höchsten Auszeichnungen geehrt.

Lieber Heinz, wir verlieren mit Dir aber nicht nur einen Spitzenfunktionär, sondern einen wahren Skatfreund.

Heinz Jahnke, Vizepräsident

In memoriam

Mit Heinz Reiner mann hat uns eine Persönlichkeit für immer verlassen, der das Verbandswohl stets Herzenssache war. Mit seinem Rat konnte so manche unüberwindlich erscheinende Hürde gemeistert werden. Seine manchmal revolutionären Ideen und Anregungen fanden vielfach fruchtbaren Boden. Entscheidend hat er dazu beigetragen, daß der Deutsche Skatverband über eine feste Organisation verfügt.

Heinz Reiner mann war praktisch Augenzeuge der Wiedererstehung des Deutschen Skatverbandes im Jahre 1950. Bereits 1948 wurde er Mitglied in dem damals einzigen Bremer Skatverein »Fuchs von 1928«, nahm 1950 an der ersten Deutschen Skatmeisterschaft in Bielefeld teil und entdeckte in diesem Umfeld seine Neigung zur Übernahme von Aufgaben. Die von ihm ausgeübten



Mit Betroffenheit geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß der langjährige Präsident des Norddeutschen Skatverbandes

Heinz Reinermann

am 10. August 1994 im Alter von 68 Jahren verstorben ist.

In seinem mehr als 35 Jahre währenden verdienstvollen Wirken an führender Stelle vertrat Heinz Reinermann die Ziele und Belange des Deutschen Skatverbandes mit vorbildlichem Engagement. Seine überzeugenden Initiativen waren weichenstellend für die Entwicklung des Verbandes. Bereits 1955 wurde ihm die Silberne Ehrennadel des Deutschen Skatverbandes verliehen und einige Jahre später die Goldene Ehrennadel. In Würdigung seiner Verdienste ernannte ihn der XXIV. Deutsche Skatkongreß 1986 zum Ehrenmitglied des Verbandes.

Mit Heinz Reinermann verlor unsere Gemeinschaft einen hochgeschätzten Skatfreund. Sein Name und sein Wirken bleiben auf Dauer mit der Geschichte des Deutschen Skatverbandes verbunden.

Wir nehmen mit Trauer Abschied von Heinz Reinermann und bewahren ihm für seinen stets beispielhaften Einsatz in der Verbandsarbeit ein ehrendes Gedenken.

Deutscher Skatverband e.V.

– Sitz Bielefeld –

Das Präsidium

Die Schriftleitung

Norddeutscher Skatverband e.V.

Das Präsidium

Bremer Skatverband e.V.

Das Präsidium

Spitzenämter nahm er stets mit großem Pflichtbewußtsein wahr. In den Sitzungen und auf den Kongressen des DSkV war Heinz Reinermann immer bestrebt, im Interesse der Sache zu einer befriedigenden Lösung zu finden, ohne dort der bequeme Ja-Sager zu sein. Er war ein »Fuchs«. Nur wenigen wird bekannt sein, daß Heinz Reinermann vom XVI. Deutschen Skatkongreß 1954 als Beisitzer in die Verbandsleitung des DSkV gewählt wurde.

Mit seinem aufrichtigem und verbindlichen Wesen hatte sich Heinz Reinermann wahre (Skat)-Freunde geschaffen. Sie nehmen von ihm Abschied mit einem letzten Valet.

Georg Wilkening, Schriftleiter

.....
Ich will euch ein Wahrwort vertrauen,
darauf ihr schwören könnt:
Die »letzte Runde« zu schauen,
ist Sterblichen nimmer vergönnt.
Wohin eure Blicke gehen,
stets werdet ihr nur jene sehen,
die man die »vorletzte« nennt!

*Richard Schmidt-Cabanis
in »Skat-Album« (1894)*

.....

Gemeinnützigkeit für Skatvereine:

Chancen steigen

Ich engagiere mich schon seit langer Zeit für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine. Mein überaus großes Engagement – ich habe mit zahlreichen bekannten Politikern in Bund und Land einen zum Teil umfangreichen Schriftwechsel und viele Gespräche geführt – ist darauf zurückzuführen, daß ich als ehemaliger Finanzbeamter aufgrund meiner jahrzehntelangen dienstlichen Tätigkeit in der Steuerverwaltung ausreichend Übung in der Auslegung von Steuergesetzen gehabt habe. Ich muß gestehen: Ich habe kein Verständnis dafür, daß nach meiner – ich meine zutreffenden – Auslegung des Gesetzes (§ 52 AO) die Gemeinnützigkeit für Skatvereine bisher nicht anerkannt worden ist. Unter Hinweis auf die ausdrückliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Schachvereine – die ich für berechtigt halte – sehe ich die Nichtanwendung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine als einen Verstoß gegen den Gleichheitssatz (Art. 3 Abs. 1 Grundgesetz) an.

Ich habe bereits in 1992 den Finanzminister des Landes NRW, Heinz Schleußer, gebeten, die Bemühungen des DSKV um eine Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu unterstützen. Auf seine Empfehlung fand zunächst ein Gespräch mit dem Gemeinnützigkeitsreferenten Prof. Dr. Jochen Thiel in Düsseldorf statt, an dem NRW-Präsident Curt Bennemann und ich teilgenommen haben. Übereinstimmung bestand in dem Gespräch, daß nach der derzeitigen Rechtslage durch den von allen Finanzministern der Länder und vom Bundesfinanzminister gebilligten Anwendungserlaß zur AO alle Finanzämter des Bundesgebietes gehalten sind, die Gemeinnützigkeit für Skatvereine zu versagen. Das müssen wir leider anerkennen, aber uns stehen dafür Protestaktionen gegenüber dem Gesetzgeber und der Rechtsweg gegenüber der Finanzverwaltung zur Verfügung, der m. E. recht aussichtsreich – allerdings erst nach vielen Jahren – ist.

Ich habe mich bereits in dem vorerwähnten Gespräch gegen die Aussage des Prof. Dr. Thiel gewandt, bei § 52 Abs. 2 Ziff. 4 AO handelte es sich um eine abschließende Aufzählung, da Skat nicht aufgeführt sei, könne er nicht als gemeinnützig anerkannt werden. Ich habe dem widersprochen, denn im Eingangssatz des Abs. 2 des § 52 AO heißt es – und das gilt für alle vier Ziffern! –: »Unter den Voraussetzungen des Abs. 1 sind als Förderung der Allgemeinheit anzuerkennen insbesondere« Ich meine, nach allgemeinem Sprachgebrauch bedeutet das doch wohl, daß es außer den angegebenen Brauchtumsarten auch noch andere geben könnte, die bei Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen als Förderung der Allgemeinheit anzuerkennen sind.

Schließlich habe ich bei dem Gespräch im Finanzministerium NW darauf hingewiesen, daß Skat Sport ist. Die Voraussetzungen für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine liegen daher m. E. in zweifacher Hinsicht vor.

Zahlreiche Protestveranstaltungen – insbesondere in NRW unter Leitung vom Präsident Curt Bennemann, der auch alle Bundestagsabgeordneten in NRW angeschrieben hat – gegen die Nichtanerkennung der Gemeinnützigkeit von Skatvereinen sind zwischenzeitlich durchgeführt worden (s. Bericht im »Skatfreund«). Haben sie einen Erfolg für den DSKV gebracht? Ich meine ja. Ministerpräsident Johannes Rau und Finanzminister Heinz Schleußer, die ich beide als Mitglieder in unseren Verein aufnehmen konnte, haben bereits auf Veranstaltungen der Finanzsportgemeinschaft Essen mit aller Deutlichkeit erklärt: Skat ist Sport. Herr Schleußer hat darüber hinaus in seinem Grußwort zur 3. NRW-Landesmeisterschaft der Finanzämter erklärt, daß für ihn Skat, wie er in den Vereinen des DSKV gespielt wird, Sport ist. Gemeinsam mit den Skatverbänden werde er sich für die Anerkennung von Skat als Sport einsetzen. Auch der Bremer Bürgermeister Klaus Wedemeyer hat sich positiv zu unseren Forderungen geäußert.

Ich meine diese zutreffenden Aussagen dürften für die von uns geforderte Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine recht bedeutungsvoll sein. Auch für den Musterprozeß, den Präsident Werner Ruge (Heide) gegen die Finanzverwaltung führt. Nach Zusendung der guten Klagebegründung habe ich spontan erklärt.

daß diese Klage Erfolg haben wird. Hierzu beitragen wird auch das erst jetzt bekannt gewordene Urteil des Finanzgerichts Köln vom 29. Juli 1993. Hierbei ging es im wesentlichen um die Frage, ob die Aufzählung des § 52 Abs. 2 Nr. 4 AO – wie die Verwaltung das behauptet – abschließend ist. Das Finanzgericht entschied, daß das Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Klägers nicht unter Hinweis auf die vorerwähnte Vorschrift verneinen durfte, weil diese Vorschrift keine abschließende Regelung darstellt mit der Folge, daß auch nichtgenannte Tätigkeiten als gemeinnützig anzuerkennen sind. Wörtlich führte das Finanzgericht aus: »Die Wahl des Wortes ›insbesondere‹ macht deutlich, daß es sich bei dem folgenden Katalog der gemeinnützigen Tätigkeiten um eine beispielhafte Aufzählung handelt, der Katalog des § 52 Abs. AO, einschließlich der der Nr. 4, also keine abschließende Aufzählung darstellt.«

Die Verwaltungsmeinung, daß Skat nicht als gemeinnützig anerkannt werden kann, weil er nicht in der Aufzählung des § 52 Abs. 2 Ziff. 4 AO enthalten ist, ist somit nach dem vorerwähnten Urteil des Finanzgerichts Köln falsch.

Ein Grund zum großen Jubeln haben wir noch nicht, denn die Finanzverwaltung hat – wie zu erwarten war – gegen das Urteil Revision beim Bundesfinanzhof eingelegt. Einige Jahre wird es schon dauern, bis der Bundesfinanzhof seine Entscheidung getroffen hat. Sie wird nach meiner Meinung wegen des klaren Wortlauts der Vorschrift zu einer Abweisung der Revision führen.

Das Urteil des Finanzgerichts Köln ist ein Lichtblick für den DSkV, der sich nunmehr verstärkt darum bemühen sollte, auf politischer Ebene zu einer schnelleren Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine zu gelangen, denn Skat ist Sport!

*Werner Bessel
Vorsitzender des Turnier-Skat-Clubs
der FSG Essen*

Skat ist Sport



Ehrung verdienter Mitglieder

Für ihre besonderen Verdienste um die Ziele des Deutschen Skatverbandes hat auf Antrag der Landesverbände das Präsidium des DSkV in seiner Sitzung am 16. April 1994 eine Reihe von Skatfreundinnen und Skatfreunden mit Ehrungen bedacht.

Goldene Ehrennadel:

Inga Görtz, Holstentor-Damen Lübeck
Arthur Willms, Friesenjungs Wiesmoor
Hans-Peter Oetken, Findorffer Buben Bremen
Gerhard Witt, Baukauer Buben Herne

Silberne Ehrennadel

Uwe Scheifhacken, Schlicktau Wilhelmshaven
Dietmar Nagorny, Had'n Lena Meldorf
Helmut Kück, Goldene Herzen Bremen
Johann Heitmann, Kreuz-Dame St. Jürgen
Alwin Boneß, Ramsch Hand Bremen
Wolfgang Hecker, Glücksritter Bremen
Manfred Witt, 1. SC Heidebuben Rosche
Heino Bollhorst, Alchimisten Munster
Uve Mißfeldt, 1. Skatsportverein Brüggen
Peter Reuter, Herz-7 '80 Kommern
Peter Hoffmann, Gut Blatt Berg, Gladbach
Willi Stranz, Fortuna 75 Köln
Werner Karus, 1. Bundeswehr-Skatclub Köln
Manfred Skutta, SC Alt Mauenheim Köln
Peter Wieck, Skatfreunde Lüttringhausen
Julius Christians, Steinenbüchel Cronenberg
Peter Spring, Blinde Jungs Jettingen

Günter Hirschle, Blumenau Weingarten
Karl Ermark, Daniel Nördlingen
Frank Schettler, SC Plauener Spitzen

Ehrenurkunde

Horst Lessing, Alte Kreuzberger Berlin
Werner Dombrowski, 1. Skatclub Sylt
Erna Anhut, Karo-7 Marne
Horst Täuber, Raus und Gewonnen Heide
Leopold Fox, VfB Stern Emden
Lothar Harders, Wahnbek 86 Rastede
Hans Jürgens, Kreuz-Bube Walle
Wilh. Moorkamp, Bube sticht Cloppenburg
Klaus Darmer, Holstentor Lübeck
Benno Wilk, Grohner Jungs Bremen
Fredy Nickel, Grohner Jungs Bremen
Jens Freymuth, Skatclub Hoya
Heinz Fischer, Skatclub Hoya
Friedhelm Tonner, 1. SC Waterkant Nordenham
Dieter Reddig, Reiz mich mal Sudwalde
Herbert Wirth, Reiz mich mal Sudwalde
Helmut Künning, 1. Skatclub Moordeich
Willi Strerath, Schlaf weiter Bremen
Friedel Rippe, Zum grünen Jäger Bremen
R. Hamsch-Müller, Pusdorfer Jungs Bremen
Herbert Czech, Pusdorfer Jungs Bremen
Rudolf Meyer, Skatfreunde Ehrenburg Bremen
Erich Scharps, Weserblick Brake
Hans-Dirk Hashagen, Zum grünen Jäger Bremen
H.-H. Husheer, Zum Lindenhof Bremen
Heide Kloss, Weser-Perle Bremen
Fritz Witte, Vilser Buben Bremen
Heinz Letzing, Grand geht ober Bremen
Wolfgang Zimmermann, Syker Spitzbuben
Werner Wesemann, Achimer Skatclub Bremen
Ingeborg Swakowski, Burger Schlümpfe Bremen
Elisabeth Jeffke, Burger Schlümpfe Bremen
Gerhard Garms, Die Hanseaten Bremen
Eduard Wücker, 1. Weyher Skatclub Bremen
Heinz Krämer, 1. Weyher Skatclub Bremen
Oskar Hillmann, Die Optimisten Bremen
Friedrich Bubel, Einhorn Knesebeck
Manfred Klages, Einhorn Knesebeck
Friedhelm Seidel, Masch-Buben Gifhorn
Wolfgang Jasper, Elbtalaue Neu-Darchow
Friedrich Dobat, Trumpf 70 Fallersleben

Adolf Rodewald, Skatclub Hankensbüttel
Arthur Ernst, Skatclub Hankensbüttel
Hans Schlottmann, Skatclub Hankensbüttel
Günter Schöneck, Skatgemeinschaft Limmer
Josef Seichter, Skatclub Ricklingen
Vico Mancino, Skatclub Letter
Heinrich Hitzemann, Nesselblatt Stadthagen
Adolf Timoschuk, Vorstadt-Buben Herzberg
Peter Horrer, Rehbach-Asse Gierswalde
Klemens Baehren, Böse Sieben Dülken
Herbert Rygol, Böse Sieben Dülken
Gerhard Banse, Ouvert 85 Düsseldorf
Winfried Zilch, Dümptener Jungs Krefeld
Willi Krause, Alle Asse Dortmund
Alfred Jühlke, Alle Asse Dortmund
Siegfried Wendel, Hellweg-Buben Werl
E. Henschelowski, Kreuz-8 Ostwennemar
Willi Thiemann, Kreuz-8 Ostwennemar
Gerhard Mecchia, Grand Ouvert Hamm-Ahlen
Gerrit Augustin, Pik-As Hamm-Herringen
Rita Hansen, Null Hand Essen
Rudi Götz, Heisinger Jungs Essen
Wilhelm Stein, Heisinger Jungs Essen
Erwin Schulz, Steeler Skatfreunde Essen
Manfred Lilienthal, Anker-Buben Essen
Peter Hirdler, Nasse Buben Essen
Werner Tech, Böse Schloßbuben Hückeswagen
Herbert Freund, Scharfe Klinge Solingen
Eugen Schmulder, Skatgem. Wermelskirchen
B. Raffelsiefer, Skatgem. Wermelskirchen
Wolfgang Ronge, Skatgem. Wermelskirchen
Waldemar Trox, Skatgem. Wermelskirchen
Horst Jäger, Skatgem. Wermelskirchen
F. Rademacher, Steinenbüchel Cronenberg
H.-G. Schroeder, Steinenbüchel Cronenberg
Heinz Grosser, Steinenbüchel Cronenberg
Julius Ennenbach, Müllemer Null
Wilhelm Jäger, Müllemer Ströpp
Kurt Müller, Müllemer Ströpp
Reinhold Rihm, Skatclub Wiesloch
Franz Schmid, Skatclub Wiesloch
Bastian Vinzenz, Skatclub Wiesloch
Manfred Weisbrod, Skatclub Wiesloch
Hildegard Schmidt, Skatclub Ailingen
Hans Reimers, Skatfreunde 72 Winterbach
Marlene Wellen, Biber-Asse Tannheim
Karl-Heinz Müller, 1. Skatclub Coburg
Alois Morawitz, Reizende Buben Weißenburg
Werner Trapp, 1. Skatclub Bamberg
Gerhard Becker, Gäuboden Straubing

Buchbesprechung

Mit Glück und Verstand

Zur Kunst- und Kulturgeschichte der Brett- und Kartenspiele 15. -17. Jahrhundert

Christiane Zangs * Hans Holländer

320 Seiten, 250 Abbildungen, zahlreiche Farbtafeln, Format 23,5 x 30 cm

Broschur ISBN 3-930594-01-3 DM 48,-
überall im Buchhandel erhältlich

Zum Inhalt:

Bretter, die die Welt bedeuten, stehen im Mittelpunkt des Buches »Mit Glück und Verstand« zur gleichnamigen Ausstellung im Museum Schloß Rheydt (29. Juli bis 25. September). Gemeint sind nicht etwa Bühnenplanken, sondern Spielbretter aus drei Jahrhunderten, die zusammen mit anderen Spielutensilien aus den Jahren 1450 bis 1650 präsentiert werden.

In dem Buch »Mit Glück und Verstand« werden erstmalig Spielutensilien, Traktate, Graphiken und Gemälde in einen kunst- und kulturhistorischen Zusammenhang gebracht. So werden Verbindungen zwischen Brett- und Kartenspielen sowie zu Gegenständen aus Kunst und Kunsthandwerk hergestellt.

Das Katalogbuch zeigt und erläutert eine umfangreiche Zusammenstellung von Ausstellungsstücken, die aus Museen und Sammlungen u. a. in Berlin, Dresden, München, Paris, Bologna, Amsterdam und New York zusammengetragen wurden. Würfel, kostbare Schachfiguren und gemalte Spielkarten finden sich hierin ebenso wie Darstellungen von Spielszenen auf Gegenständen wie Flinten und Pulverflaschen. Mit dem Stuttgarter Spiel (um 1430) sind die ältesten erhaltenen Spielkarten zu sehen. Andere Kartenspiele des 15. und 16. Jhs. veranschaulichen als frühe Meisterwerke des Kupferstichs Naturbeobachtungen und Phantasieerichtum.

Eine Kuriosität bietet das Wiener »Weiberspiel« des 16. Jhs. Hier lassen sich – verkehrte Welt – die Männer von ihren Frauen zum Narren halten. So reitet die Phyllis peitschenschwingend ihren Aristoteles.

Aus der Kombination der vielen unterschiedlichen Objekte lassen sich Themenkreise ableiten, welche das Katalogbuch in Kapitel gliedert: Spielorte, Spielbewertung, Stände und Gesellschaft,

Natur und Kunstkammerstücke etc. Das Kapitel Spielbewertung gibt Einblick in unterschiedliche Beurteilung der Spiele. Gilt Schach als Spiel der Weisheit und dient der kombinatorischen Phantasie, werden Karten als »Gebetbuch des Teufels« verunglimpft. Illustrationen von Predigten und Traktaten zeugen von den bösen Folgen für den, der sich mit Fortuna bzw. dem Spielteufel einläßt: Armut, Streit bis zu Mord und Totschlag. Zeitgenössische Gemälde und Graphiken im Kapitel Stände und Gesellschaft veranschaulichen die historische Umgebung spielender Personen aus den verschiedenen sozialen Ständen. Karte und Würfel sind niedrigen Rängen zugeordnet und in anrüchigem Ambiente anzutreffen, das Schachspiel beschäftigt tugendhafte Regenten. Gegen die Spielstätte kultivierter Freizeitbeschäftigung steht die schmierige Spelunke als Ort einer ungezügelter Verbindung von Spiellust und Liebesgier. Hier trifft man raufende Bauern, die beim Würfeln oder Kartenspielen in Rage geraten, und buhlende Stutzer, die sich das Geld aus der Taschen ziehen lassen

Katalog- und Aufsatzteil, mit Beiträgen u. a. von Hans Holländer und Dietz-R. Moser, machen das Buch zu einem wissenschaftlich fundierten, interessanten Nachschlagewerk.

Zu den Herausgebern:

Dr. Christiane Zangs

Studium der Kunstgeschichte in Aachen und Bonn, Promotion 1988 bei Götz Pochat und Hans Holländer mit einer Arbeit über »Adolph Menzel im Spiegel der zeitgenössischen Kritik«. 1988–1989 Mitarbeiterin in der Unteren Denkmalbehörde Mönchengladbach. 1988-1992 Lehraufträge an der FH Düsseldorf im Fachbereich Graphik/Design. Seit 1989 Kustodin am Städtischen Museum Schloß Rheydt. Veröffentlichung verschiedener Kataloge, Rheydter Jahrbücher und Aufsätze.

Prof. Dr. Hans Holländer

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Archäologie in Hamburg, Freiburg und Tübingen. Promotion 1959. Habilitation 1964. 1971 Berufung als ordentlicher Professor für Kunstgeschichte an die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen. Publikationen und Aufsätze zur mittelalterlichen, neuzeitlichen und neueren Kunst.

LV 1-Nachrichten

Berlin. Am 6. Juli 1994 erhielt die »Skatfreund«-Redaktion kommentarlos aus Berlin Ergebnisse vom Berlin-Pokal »mit der Bitte um Veröffentlichung«. Sie erfolgte in der August-Ausgabe. Verwundert rieben sich die Leser die Augen und glaubten an einen sehr verspäteten April-Scherz, denn die übermittelten Ergebnisse waren die von 1993. Hier sollen aber keine Recherchen angestellt werden, um eine Antwort auf die Frage zu finden, wie das passieren konnte.

Die richtigen Bestergebnisse:	Punkte
Damenmannschaften	
1. Brillant	8800
2. Hochtief II	8367
3. Deutsches Haus I	8306

Herrenmannschaften	
1. BVG Hof Lichterfelde I	11 307
2. Barbarossa I	10 767
3. Ideale Jungs II	10 644
4. Dahlem 71 I	9 888
5. Hochtief I	9 882
6. Glücksritter I	9 868
7. Neuköllner Jungs I	9 558
8. Neuköllner Jungs II	9 427

Einzelwertung	
1. Erhard Andree, Hochtief	3535
2. Mark Leder, BVG Hof Lichterfelde	3526
3. B. Rautenberg, Ideale Jungs	3476
4. Ingo Röttger, Barbarossa	3341
5. F. Piotrowski, Reiz An	3147
6. Roland Stolze, Privatspieler	3065
7. . . . Loge, Privatspieler	3002
8. Marco Menzel, BVG Hof Lichterfelde	2955

In der Einzelwertung war Marco Menzel gleichzeitig bester Junior. Beste Dame des Turniers wurde mit 2814 Punkten auf Platz 16 in der Gesamtwertung Heike Treue vom Skatverein »Karo Einfach«.

LV 3-Nachrichten

Hannover. Trotz hochsommerlicher Temperaturen hatten sich zur zwei Serien umfassenden 7. Stadtteilmeisterschaft von Herrenhausen immerhin noch 166 Skatspielerinnen und Skatspieler in der Kantine des BAW-Werkes Leinhausen eingefunden.

Bei den Mannschaften siegte mit klarem Vorsprung die Bundesligamannschaft des veranstaltenden Skatklubs Herrenhausen. Die Skatfreunde Wolfgang Junge, Siegfried Bergan, Gerhard Kirchhoff und Ewald Haarstik erreichten stolze 10 383 Punkte. Zweiter wurde die Zwote vom SK Herrenhausen (Homann, Strauhs, Trebicky, Peters – 9140 Punkte) vor dem SK Linden (Marhencke, Stasi, Düker, Hunold – 8701 Punkte) und dem SK Minden (Rose, Wessel, Riechmann, Blanke – 8643 Punkte).

Die besten Einzelergebnisse:	Punkte
1. Heinrich Hitzemann, Nesselblatt Stadthagen	3159
2. Volkhart Iburg, Rembrandt Wunstorf	3149
3. Arthur Schankweiler, Wacholder Soltau	2992
4. Klaus Homann, Skatklub Herrenhausen	2980
5. Waltraud Jonek – zugleich beste Dame –, Alchimisten Munster	2864
6. Gunter Korf, Schaumburger Buben Lindhorst	2862

LV 4-Nachrichten

Essen. Zu einem Turnier mit besonderem Akzent hatte die Skatsportverbandsgruppe Essen eingeladen.

Kaum war die Ferienzeit in NRW beendet, da wurden die Skatspielerinnen und Skatspieler wieder aktiv. Die VG Essen richtete in der Gaststätte »Hubertusburg« ein Skatturnier für Paare aus. In Deutschland sind diese Turniere einmalig, da nur

jeweils paarweise gestartet werden kann. Die Teilnehmerzahlen haben sich bei diesem zweiten Turnier um 50 Prozent erhöht. 72 Aktive aus ganz Nordrhein-Westfalen waren am Start, darunter Paare aus Bottrop, Duisburg, Ibbenbüren, Bochum, Oberhausen, Viersen, Gelsenkirchen, Wuppertal, Düsseldorf, Hattingen und Essen.

Den Wanderpokal der Skatsportverbandsgruppe Essen e.V. gewannen bei diesem Turnier Karin Wiehle und Walter Hachmann aus Essen mit 5354 Punkten. Der Turniersieg wurde noch zusätzlich mit zwei Pokalen zur Erinnerung und einem ansehnlichen Geldpreis aus den Startgeldern belohnt.

Zweite wurden Angelika Thiry und Wolfgang Zaeck aus Oberhausen mit 5012 Punkten und dritte wurden Ulla Dittrich und Günter Hermes aus Essen mit 4985 Punkten. Auch diese beiden Paare erhielten aus der Hand des 1. Vorsitzenden der Skatsportverbandsgruppe Essen e.V., Ewald Massenberger, jeweils Pokale und Geldpreise. Die nächstplatzierten sieben Paare erhielten dann noch jeweils Geldpreise. Das Turnier für Paare wird in Zukunft zweimal im Jahr in Essen stattfinden.

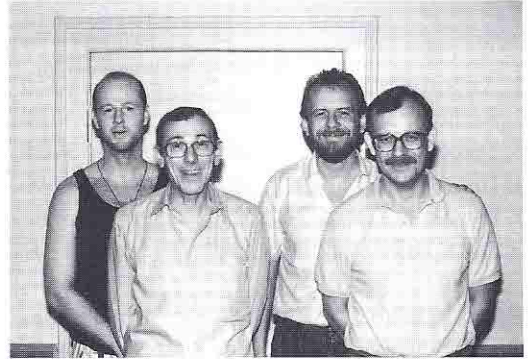
Der nächste Termin ist der 8. Januar 1995.

LV 6-Nachrichten

Frankfurt/Main. Titelverteidiger Skatspielgemeinschaft »Airport« Frankfurt war auch in der Endrunde um den Herbert-Böhm-Pokal 1994 erfolgreich.



Mit über 900 Punkten Vorsprung gewannen die »Airport«-Männer mit (v. l.) Helmut Arndt, Rudolf Ruhl, Walter Henke und Erwin Bockhard erneut den Herbert-Böhm-Pokal.



Der zweite Platz ging wie im vergangenen Jahr an den Eschborner Skatclub, der mit (v. l.) Bernd Uhl, dem inzwischen verstorbenen Vorsitzenden Lothar Hegerich, Fred Nickolay und Rolf Dielmann gestartet war.



Zu den Favoriten zählten die »Sprudelbuben« Bad Vilbel, die mit 15997 Punkten in den drei Serien der Vorrunde ein überragendes Ergebnis erzielten. Im Finale wurden die »Sprudelbuben« (v. l.) Rudy Mally, Michael Vogel, Gerald Glamser und Lothar Über Dritte.

Spannend ging es während des gesamten Turniers zu. Nach der ersten Serie führte »Airport« vor Griesheim und »Skatfreunde« Gräfenhausen, nach der zweiten Darmstadt vor »Airport« und Bad Vilbel.

Die besten Einzelspieler waren Helmut Arndt von »Airport« mit 4611 Punkten, Richard Corell vom Skatclub '84 Alsheim mit 4216 Punkten, Bernd Uhl vom Eschborner Skatclub mit 4137 Punkten und Franz Weigerding von »Alle Asse« Sandhofen mit 4016 Punkten.

Veranstaltungen

Die besten Pokalergebnisse	Punkte
1. Airport Frankfurt	14 569
2. Eschborner Skatclub	13 660
3. Sprudelbuben Bad Vilbel	13 639
4. Herz-Acht Eltville	12 890
5. Dynamite Darmstadt	12 883
6. Die Spieler 85 Griesheim	12 107

Germersheim. Mit Beginn ihrer Tätigkeit vor drei Jahren als 1. Vorsitzende vom „Skatverein von 1982« Germersheim sieht Frau Maria Isabel Brandenburger die Aufgabe des Vereins auch im sozialen Wirken. Über 20 000 Einwohner, Schulzentrum, einziges Straßmuseum Deutschlands, ehemalige Festungsstadt, Universität für moderne Sprachen – das ist die geliebte Heimat des Vereins direkt am Rhein, die auch einige soziale Brennpunkte aufweist.

Um etwas zur Hilfe beitragen zu können, finden zu jeder Großveranstaltung des Vereins Prominentenrunden statt, deren Start- und Abreizegelder einer sozialen Einrichtung des Kreises Germersheim spendet werden.

Anlässlich der Skat-Kreismeisterschaft 1994 bedankte sich Landrat Gottfried Nisslmüller öffentlich für dieses Engagement. Auch der in diesem Jahr ins Leben gerufene Preisskat zwischen dem Skatverein und dem III. Luftwaffenausbildungsregiment 3 GER steht im Zeichen sozialen Engagements. Der Erlös fließt dem Germersheimer Altersheim zu. Alle zwei Monate kann der Heimleitung ein Betrag von rund 150,- DM übergeben werden.

Bei all diesen Aktivitäten kommen die Mitglieder nicht zu kurz. So findet am ersten Freitag im Monat ein Übungs- und Wertungsabend, an jedem vierten und fünften Freitag im Monat ein Monatspreisskat statt. Gäste sind jederzeit willkommen. An den überregionalen Meisterschaften nimmt der Verein rege teil.

Höhepunkt der Spielsaison ist das Jahresturnier. Die stets hohen Teilnehmerzahlen erklären sich mit der Preisgestaltung. Das gesamte Startgeld wird ausgespielt, und zu gewinnen gibt es Bargeld bzw. Gutscheine – in diesem Jahr am 23. Oktober beispielsweise: 1. Preis 1200,- DM, 2. Preis 600,- DM, 3. Preis 300,-DM, 4. Preis 150,-

DM; 20 Präsentkörbe im Wert von je 70,- DM und vieles andere mehr.

Die Saisonabschlußfeier mit Live-Musik und gemeinsamem Abendessen beinhaltet auch die Ehrung des Jahresmeisters, vor allem aber das Dankeschön an die Familienangehörigen, ohne die der Verein all diese Aktivitäten nicht durchführen könnte.

Der Großteil des Erfolges ist aber auch dem zielgesteuerten Wirken der Vorstandsmitglieder Kurt Moßgraber, Peter Kleemann, Ingo Freise und Paul Wolf zuzuschreiben, die alle langjährig, zum Teil vom Tag der Gründung des Vereins im Jahre 1982 an, im Amt sind.

Da es bisher nicht gelungen ist, den Nachwuchs für den Verein zu gewinnen, soll der Jugendarbeit künftig mehr Aufmerksamkeit gewidmet sein.

Der Skatfreund, September 1994, 39. Jahrgang. Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 10 09 69, 33509 Bielefeld, Telefon (05 21) 6 63 33, Telefax (05 21) 6 43 12. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen des Präsidiums, seiner Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769-306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 33604 Bielefeld. Redaktionsschluss ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich. Jährlicher Bezugspreis für Verbandsangehörige 6,- DM inkl. Versandkosten.

Veranstaltungen

25. September 1994 – 14 Uhr

Mainzer Stadtmeisterschaft

im Haus der Jugend, Mitternacht 8

Einzel: 1500,- / 800,- / 600,- DM

Mannschaftsmeisterschaft/Tauschbörse

Meldung: Telefon (0 61 31) 36 95 81

2. Oktober 1994 – 14 Uhr

8. Borgholzhauser Stadtmeisterschaft 1994

Landgasthaus Hagemeyer-Singenstroth

33829 Borgholzhausen Bhf., Krs. Gütersloh

Telefon (0 54 25) 52 80 – W. Rüter

15. Deutschland-Pokal 1994

am 15. Oktober 1994 im Festzentrum der Trabrennbahn Mariendorf, Mariendorfer Damm 222-298, 12107 Berlin

Beginn: 13 Uhr – Startkarten ab 11 Uhr

Melde- und Einzahlungsschluß:
24. September 1994

(Datum des Poststempels)

Weitere Angaben sind der Ausschreibung in der Juni-Ausgabe, Seite 21, zu entnehmen.

1. Einzelpreis: 1 Ford »Fiesta«
Wert 20.000,- DM

Mitsponsor: Autohaus Airport
Tempelhof

Sonntag, 23. Oktober 1994 12. Bielefelder Stadtmeisterschaft

Haus des Handwerks, Papenmarkt 11, Bielefeld
Beginn: 9.30 Uhr – 3 x 48 Spiele, Startgeldzahlung am Veranstaltungstag:

Erwachsene 16,50 DM inkl. Kartengeld;

Jugendliche 6,- DM. – Verlorene Spiele: 1 bis 3. = 1,- DM, ab 4. = 2,- DM.

Preise: 1. = 1000,- DM + Pokal,

2. = 750,- DM, 3. = 500,- DM.

Siegerpreis Damen = 200,- DM + Pokal.

Zusätzliche Geldpreise für die Serienbesten.

Anmeldung: Manfred Anhut, Beckhausstr. 173 a, 33611 Bielefeld. Meldeschluß: 10. Oktober 1994.

Teilnehmerzahl ist auf 400 begrenzt. Maßgebend ist die Reihenfolge der Anmeldungen. Bei mehr als 400 Teilnehmern werden die schriftlich benachrichtigt, die nicht mehr berücksichtigt werden können.

Verbandsgruppe Bielefeld in Zusammenarbeit mit

Neue Westfälische 

1. Skatclub Rheine e.V.

3. offene Skat-Stadtmeisterschaft

Samstag, 1. Oktober 1994

Stadthalle Rheine · Beginn 15.00 Uhr · Einlaß 14.00 Uhr

Startgeld: 15,- DM – Jugendliche 8,- DM – Mannschaft 20,- DM
1,- DM pro verlorenes Spiel

Einzelwertung: 1. Preis 1.000,- DM + Pokal

2. Preis 750,- DM

3. Preis 500,- DM

Mannschaftspreise: 1. Preis 40% des Startgeldes

2. Preis 30% des Startgeldes

3. Preis 20% des Startgeldes

4. Preis 10% des Startgeldes

Juniorenwertung: 1. Preis Sachpreis + Pokal

Damensonderwertung: 1. Preis 150,- DM + Pokal

Es werden viele weitere wertvolle und attraktive Sachpreise ausgespielt. Gespielt wird in zwei Serien zu 48 Spielen nach den Regeln des DSKV.

Anmeldung: Werner Vogelsang, Langobardenring 15, 48429 Rheine
Telefon (0 59 71) 7 25 35

Konto: 3 05 19 83 19 – BLZ (403 500 05), Stadtparkasse Rheine

Teilnehmen kann jeder Skatspieler. Wir wünschen eine gute An- und Heimreise und »Gut Blatt«

4. Sachsenpokal

am 29. Oktober 1994 in Chemnitz

- Schirmherr:** Dr. Peter Seifert, Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz
- Ausrichter:** Erster Chemnitzer Skatclub e.V.
- Spielort:** Veranstaltungszentrum »FORUM«, Brückenstraße 10, 09111 Chemnitz
- Beginn:** 10 Uhr – Startkartenausgabe ab 8.30 Uhr
- Teilnehmer:** Offen für alle Skatspielerinnen und Skatspieler
- Konkurrenzen:** Nur Einzelwertung gemeinsam für Damen, Herren und Junioren
Gespielt werden 2 Serien zu je 48 Spielen
mit französischem Blatt in vier Farben
- Preise:** 1. Preis 2.000,- DM und Freie-Press-Pokal
2. Preis 1.500,- DM und Ehrenpreis der Brauerei Braustolz
3. Preis 1.000,- DM
auf jeden 5. Spieler entfällt ein Geld- oder Sachpreis, Sieger und
Nächstplatzierte erhalten Pokale bzw. Ehrenpreise,
ebenfalls die besten Damen und Junioren.
- Meldungen:** Schriftlich bis spätestens 15. Oktober 1994 an:
Rudi Hofmann, Fritz-Heckert-Siedlung 5, 09337 Hohenstein-Ernstthal
- Startgeld:** 16,- DM einschließlich Kartengeld
8,- DM für Junioren (ab 1. 1. 1994 noch nicht 21 Jahre)
Einzahlung ebenfalls bis **spätestens 15. Oktober 1994**
durch Überweisung
an den DSKV Landesverband Sachsen
Konto-Nr. 4 40 07 26 81, BLZ 870 303 70
bei der SchmidtBank Chemnitz
oder mit Scheck an
Rudi Hofmann, Fritz-Heckert-Siedlung 5, 09337 Hohenstein-Ernstthal
Für 1. bis 3. verlorenes Spiel 1,- Verlustgeld,
ab 4. verlorenem Spiel 2,- DM.
- Übernachtung:** Hotel Mercure-Kongreß Chemnitz, Telefon (03 71) 68 30,
Fax (03 71) 68 35 05
gewährt unter dem Kennwort »Sachsenpokal« Sonderpreise.
- Parkmöglichkeit:** In unmittelbarer Nähe des Spiellokals vorhanden.
- Besondere Hinweise:** Nichtraucher können, wenn sie das bei der Anmeldung ausdrücklich
vermerken, in gesonderten Räumen spielen.
Skatclubs sowie Skatfreunde, die gemeinsam anreisen, möglichst
Sammelüberweisung vornehmen und zusätzlich eine namentliche
Aufstellung (getrennt nach Raucher und Nichtraucher) an obige
Anschrift senden!
Zahlen Sie bitte sobald als möglich Ihre Teilnahmegebühr ein.
Nur bei Voranmeldung mit Einzahlung des Startgeldes ist eine
Teilnahme möglich.
- Telefonische Auskünfte:** Ab 1. Oktober 1994 Telefonanschluß bei
Rudi Hofmann, Hohenstein-Ernstthal.
Vorher Ruf-Nr. (03 71) 41 76 09 / 36 12 05 / 74 15 10

Wir laden alle Skatspielerinnen und Skatspieler herzlich ein, wünschen eine gute Anreise und einen angenehmen Aufenthalt in Chemnitz.

**Für alle, die ein gutes
Blatt reizt: F.X. Schmid.**



- *Kartenbilder erster Klasse in Farbe, Format und Qualität.*
- *Historische Editionen für Sammler und Liebhaber.*
- *Repräsentative Lederetuis als anspruchsvolles Geschenk.*

F.X. Schmid. Viel Vergnügen allerseits.

